



Das Wesentliche in 2018

Kantonaler Massnahmenplan für die Luftreinhaltung

- Am 8. April 2009 verabschiedete der Staatsrat einen Plan mit 18 Massnahmen zur Bekämpfung der Luftverschmutzung durch übermässige Schadstoffimmissionen. Dieser Plan soll der Erhöhung der Luftqualität dienen, durch Massnahmen in Sachen Information, Abfallentsorgung, Industrie und Gewerbe, Motorfahrzeuge sowie Heizungen. Ein besonderes Gewicht wurde auf Massnahmen zur Reduktion der Feinstaub-Belastung (PM10) gelegt, den Schadstoff mit den gravierendsten Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit. Tatsächlich waren um das Jahr 2010 60 % der Walliser Bevölkerung überhöhten PM10-Konzentrationen ausgesetzt – gegenüber 40 % im schweizerischen Durchschnitt. Laut der vom BAFU zusammen mit dem Kollegium für Hausarztmedizin 2014 herausgegebene Publikation «Luftverschmutzung und Gesundheit» lagen die luftverschmutzungsbedingten Gesundheitskosten (medizinische Heilungskosten, Produktionsausfall, Wiederbesetzungskosten sowie immaterielle Kosten) im Jahr 2010 bei gegen 4 Mia. Franken. Die Europäische Umweltagentur (EUA) vermeldete in ihrem Bericht 2017, dass in den 41 erfassten Ländern Europas die Zahl der luftverschmutzungsbedingten vorzeitigen Todesfälle in Europa für PM2.5 rund 400'000, für NO₂ rund 100'000 und für das Ozon rund 14'400 betrug. Die entsprechenden Zahlen für die Schweiz lauten rund 4000 (Luftverschmutzung durch PM2.5) und 220 (Ozon). Dies entspricht fast 5 % der pro Jahr registrierten Todesfälle im Land.
- Im Verlauf des Jahres 2013 traten alle, gestützt auf Art. 31 der Luftreinhalte-Verordnung (LRV) erlassenen 18 Massnahmen des kantonalen Plans in Kraft. Im Zuge der Sparmassnahmen beschloss der Staatsrat, die Steuerermässigungen für die umweltschonendsten Kraftfahrzeuge ab 2016 zu streichen (Aufhebung der Massnahme 5.4.2) und die Subventionen für Partikelfilter auf Heizanlagen ab 70 kW ab Juli 2014 zu beschränken (Abänderung der Massnahme 5.5.4). Per Ende 2017 sind die Bestimmungen der Massnahme 5.5.3 über die verkürzten Sanierungsfristen für nicht LRV-konforme Gross-Holzheizungen aufgehoben geworden.
- Zehn Jahre nach Verabschiedung des kantonalen LRV-Plans präsentiert sich die Bilanz der umgesetzten Massnahmen positiv. Deren Einfluss auf die Luftqualität hängt allerdings vom betrachteten Schadstoff ab. Beim Feinstaub (PM10) und beim Stickstoffdioxid (NO₂) ist seit 2006 ein beachtlicher Rückgang feststellbar. Deren Jahresgrenzwerte werden seit 2014 an allen sieben Resival-Stationen eingehalten, und der kantonale LRV-Plan hat zu diesem Ergebnis beigetragen. In Anh. 5 des Berichts werden, im Sinne von Art. 33 LRV, die wichtigsten Beobachtungen dieser Entwicklungen erörtert. Bei den im Sommer immer noch übermässigen Ozon-Belastungen dagegen ist seit Einführung des LRV-Plans keine Wirkung zu beobachten. Auch die Tagesgrenzwerte für PM10 und NO₂ werden manchmal noch überschritten, je nach den von Jahr zu Jahr veränderlichen meteorologischen Bedingungen. Der neue Jahresgrenzwert für PM2.5, der im Juni 2018 in die LRV eingeführt wurde, wird nicht eindeutig eingehalten. Die Situation beim Feinstaub wird dadurch differenziert und präsentiert sich als weniger gut, als wenn man nur den PM10 betrachtet. Die unternommenen Anstrengungen sind aufrecht zu erhalten, damit die ergriffenen Massnahmen ihre Wirkung vollständig und nachhaltig entfalten können und für alle Bewohner des Kantons eine jederzeit gute Luftqualität gewährleistet werden kann.



























Luftqualität im Wallis in 2018

☞ Ozon (O₃): Seit 1990 zeigen die Ozon-Messungen einen beständigen Rückgang an. Seit 2004 tendieren die Werte aber zur Stagnation, auch wenn hie und da jährliche Anstiege vorkommen, wie in den sehr sonnigen und heissen Sommern 2018 und 2015. Im gesamten Kanton wurden die Grenzwerte von März bis September häufig überschritten.

☞ Feinstaub (PM10, PM2.5): Feinstaub, PM10 und dessen noch feineren PM2.5-Fractionen, ist der Schadstoff mit den gravierendsten Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit. Beim PM10 ist von 2006 bis 2018 im Jahresmittel ein mehr oder weniger regelmässiger Rückgang zu beobachten, mit einer Reduktion in allen Regionen zwischen 39 und 50 %. Die seit 2014 durchgehend an allen Stationen des Walliser Messnetzes Resival beobachtete Einhaltung des Jahresgrenzwerts hielt auch 2018 an. Die ersten Ergebnisse für die Jahreswerte der PM2.5-Konzentrationen im Wallis fallen weniger günstig aus, der Grenzwert wurde an zwei von sieben Resival-Stationen (Sitten, Massongex) erreicht.

☞ Auch die Jahresmittelwerte für Stickstoffdioxid (NO₂) gehen seit 2006 immer mehr zurück, je nach Region mit Abnahmen von 16 bis 30 % (2018 gegenüber 2008). Seit 2013 wird der Jahresgrenzwert von 30 µg/m³ an den Resival-Stationen im ganzen Kanton eingehalten. Für die nationale Messstation (NABEL) Flughafen-A9 in Sitten meldet das BAFU, dass sich die Belastung zum ersten Mal auf unter 5 % an den Jahresgrenzwert annähert, der aber immer noch nicht eingehalten werden kann.

☞ Beim Schwefeldioxid (SO₂), Kohlenmonoxid (CO) und Staubniederschlag werden die Normen für die Luftqualität problemlos eingehalten.

Standort-Typ	Ozon (O ₃)	Feinstaub		Stickstoffdioxid (NO ₂)	SO ₂ , CO	Staubniederschlag
		PM10	PM2.5			
Ländliche Region in der Höhe						
Ländliche Region in der Ebene						
Stadtzentrum						
Nähe von Industrien						

Die obige Tabelle hat sich seit 2014 nicht mehr verändert (Bedeutung der Piktogramme s. Anh. 4), abgesehen von der im Juni 2018 neu hinzugekommenen LRV-Begrenzung für PM2.5. Ausser beim PM2.5 und beim Ozon hat sich die Situation bei den übrigen Schadstoffen im Wallis, gemessen an den Langzeitbelastungen der LRV, weiter gebessert. Langzeitgrenzwerte werden festgesetzt, um den Auswirkungen einer chronischen Belastung durch Luftschadstoffe vorzubeugen, denn die gesundheitlichen Folgen häufiger übermässiger Belastungen sind gravierender als bei kurzfristigen und zeitlich begrenzt auftretenden. Mit Ausnahme des Ozons in allen Regionen und des PM2.5 im Stadtzentrum sind übermässige Immissionen seit 2014 zu einem vereinzelt auftretenden Problem geworden. Die bisherigen, vor allem in den Bereichen Verkehr, Heizungen und Industrie unternommenen Anstrengungen für eine bessere Luftqualität müssen aber fortgesetzt werden, wenn die Qualität auch auf Dauer sichergestellt werden soll.